

Zur Theorie der Musik.

Von J. N. Möhring, Dr.

Während die praktische Musik in unserm Jahrhundert überall mit großer Vorliebe von allen Künsten am meisten gehegt und gepflegt wird, hat die theoretische Behandlung derselben (mit Ausnahme der Kompositionslehre) in Deutschland wenige in wissenschaftlicher Beziehung nennenswerthe Bearbeiter gefunden. Zu letzteren gehört Opelt, dessen neueste Schrift „Theorie der Musik“ 1852 erschienen, worüber die Allgemeine Monatschrift, Juni 1853, referiert. Bald darauf erschien die Abhandlung vom Professor Drobisch „Ueber musikalische Tonbestimmung und Temperatur“ Abh. d. R. S. Ges. d. Wissenschaft IV.

Diese durch seltene Klarheit, sowie durch große Gründlichkeit und Reichhaltigkeit, ausgezeichnete Schrift ist ohne Frage die bedeutendste, die seit Euler's „Tentamen novae theoriae musicae“ auf diesem Felde der Litteratur erschienen ist. Daß die genannten Vorzüge dieser Schrift in vollem Maße zukommen, wird Niemand verkennen, der sie selber studieren will; von der Reichhaltigkeit derselben wird schon eine kurze Inhaltsangabe überzeugen.

Das Werk zerfällt in 4 Abschnitte, denen 2 Anhänge beigelegt sind.

- I. Bestimmung der Töne aus ihren einfachsten Schwingungsverhältnissen.
- II. Bestimmung der Tonintervalle.
- III. Von der Nothwendigkeit der Temperatur überhaupt, insbesondere der gleichschwebenden.
- IV. Von den verschiedenen Arten der gleichschwebenden Temperatur, mit Tabellen für die Intervalle bei $q = \frac{7}{12} = \frac{11}{19} = \frac{18}{31} = \frac{25}{43} = \frac{43}{74}$; ferner bei $q = \frac{24}{41} = \frac{31}{53} = \frac{69}{118}$.

- Anhang I. Ueber die bestmögliche akustische Bestimmung der erhöhten und erniedrigten Töne.
II. Ueber Newtonsche Analogie zwischen Farben- und Tonverhältnissen.

Dies ist im kurzen der Hauptinhalt dieser Schrift, auf die wir übrigens auch diejenigen verweisen, welche etwa an der obigen Behauptung Anstoß genommen haben, daß die theoretische Bearbeitung der Musik, die sogenannte Kanonik, mit der praktischen und technischen Ausbildung derselben nicht gleichen Schritt gehalten habe.

Die nachfolgende Abhandlung hat denselben Stoff zum Gegenstande und wird ungefähr denselben Gang in der Entwicklung desselben befolgen, und zwar in 3 Abschnitten.

- I. Aeltere und neuere Bestimmung der Töne und ihrer Intervalle.
- II. Ueber Temperatur in der neueren Musik.
- III. Vergleichung des alten und neueren Tonsystems und Resultat derselben.

Der Verfasser dieser Abhandlung wurde zur Veröffentlichung derselben hauptsächlich durch zwei Gründe bestimmt. Einmal lag es ihm ob, die Schrift des Prof. Drobisch und deren Bedeutung dem einen oder dem anderen zugänglich zu machen; zweitens in Beziehung auf den Abschn. III. diejenigen Resultate darzulegen, auf die der Verfasser beim Studium dieses Gegenstandes durch eigenes Nachdenken gekommen ist.

Diese Resultate, die auf einem bisher, soviel mir bekannt, noch nicht betretenen Wege gewonnen, lassen sich kurz so aussprechen:

- 1) Die bis jetzt in den Lehrbüchern der Physik festgestellte Maßbestimmung der Tonintervalle bedürfen einer Modification. Hält man nämlich an dem Verhältnis der absoluten Schwingungszahlen 1) zwischen Grundton und Oktave = 1:2, und 2) zwischen Grundton und Quinte = 2:3 fest, so folgt daraus mit Konsequenz dieselbe Maßbestimmung der Intervalle für die übrigen Töne der Skala, wie sie uns von den Pythagoreern überliefert worden ist; soll dagegen die jetzt übliche Maßbestimmung für das Verhältnis des Grundtons zur großen Terz = 4:5 als Norm angesehen werden, so ergibt sich, daß